



# Sammlung Theaterzettel

## Endspurt

**Ustinov, Peter**

**1973-04-06**

---

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

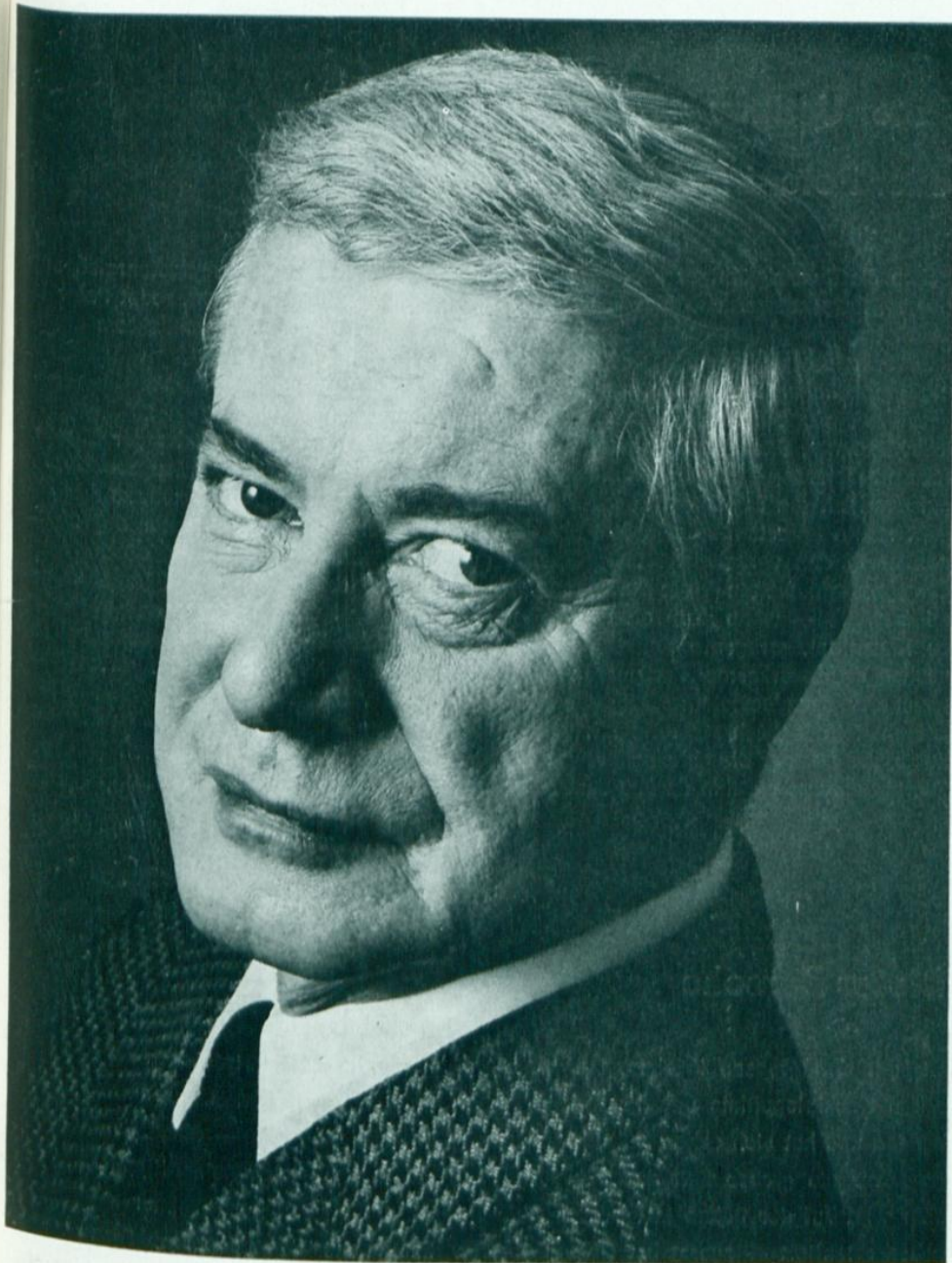
Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

---

### **Nutzungsbedingungen**

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an [marchivum@mannheim.de](mailto:marchivum@mannheim.de).



# ENDSPURT

Komödie von Peter Ustinov

mit

Dieter Borsche

*Freitag, 6. 4. 73*

*20.00 Uhr, Gv. Hans*

## Peter Ustinov

### oder Peter in allen Gassen

Schon als Zwanzigjähriger hat Peter Ustinov im luftschutzverdunkelten London die Spätheimgeher in den Westendlokalen mit kabarettistischen Scherzen fasziniert — ein jugendlicher Erz-Komödiant, der aus dem Handgelenk heraus Figuren erstehen lassen konnte, Situationen umriss, Stimmfälle nachahmte, Dialekte parodierte. Bis auf den heutigen Tag macht es ihm Spass, unbekannte Sprachen zu erfinden, mit denen er in den vornehmen Hotel-Palästen der grossen, weiten Welt, in denen er mittlerweile — wenn auch oft ungern — zu Hause ist, arrogante Kellner und zunächst unaufmerksame Portiers irritiert: wenn der soundsovielle mittlerweile Herbeigeholte mit hochrotem Kopf zugeben muss, das auch er die geheimnisvolle exotische Sprache, die ihm da aus dem Mun-

de Ustinovs perfekt melodienreich entgegenklingt, nicht versteht, redet Peter Ustinov ihn lächelnd in schlichtem Englisch an.

Es gibt wenig im Bereiche der Musen — und vor allem des Schaugeschäftes — was er nicht professionell zu betreiben wüsste: er ist ein brillanter Schauspieler von internationalem Rang, etablierter Regisseur des Films, der Bühne und der Oper, er hat reizvolle Prosa geschrieben, einen Band packender Novellen und eine ganze Reihe international erfolgreicher Stücke, deren Titel auch auf deutschen Bühnen wohlbekannt sind — so die «Liebe der vier Obersten», «Romanoff und Julia» «Endspurt» und «Halb auf dem Baum».

## Dieter Borsche

ist mit den grossen Erfolgen des deutschen Nachkriegsfilms unvergesslich verbunden und hat sich schon frühzeitig, lange bevor die grosse Zeit des Films vorüber war, auf der Bühne in seriösen Aufgaben orientiert — zuerst bei Gustav Rudolf Sellner im Landestheater Darmstadt, später in Zusammenarbeit mit Erwin Piscator, dessen favorisierter Protagonist an Berliner Freien Volksbühne er wurde, wo er unter anderem den Papst Pius XII. in

Hochuths «Stellvertreter» in der nun schon theaterhistorischen Uraufführung spielte und die Titelrolle — ebenfalls in der Uraufführung — von Heinar Kipphardts Atomstück «Der Fall Oppenheimer».

Es ist uns eine besondere Freude, unseren Freunden Dieter Borsche in der amüsant-ironischen Mittelpunktrolle des Sam Kinsale in Ustinovs «Endspurt» wieder einmal von seiner komödiantisch heiteren Seite zu zeigen.





Peter Ustinov

## Über Peter Ustinov

Keine andere Kraft im englischen Theater gleicht der Peter Ustinovs: eine Kraft der Phantasie und des Theatersinns, gepaart mit einer weisen Schau von der Welt und den Menschen, die zugleich leidenschaftslos und mitleidend ist: eine Kraft, die «umhergeht und sucht» — aber nicht «wen sie verschlinge», sondern wo sie schöpferisch tätig sein kann. Die Vielseitigkeit seiner Arbeit ist ungeheuer, man kann un-

möglich vorraussagen, was er als nächstes entdecken wird. Seine Gaben sind so umfassend, und er selbst ist noch so jung, dass sich mit Sicherheit nur eines sagen lässt: das Theater wird durch ihn gestärkt und bereichert werden, in immer grösserem Mass und so hoffen wir — auf viele Jahre hinaus.

Christopher Fry

## Peter Ustinov

Das Ungewöhnliche beginnt bei Peter Ustinov schon mit seiner Familienchronik, in der als Vorfahren der französische Dichter Benois ebenso auftaucht wie der italienische Komponist Catarino Cavos und der Erbauer der Moskauer- und Leningrader Oper, der Venezianer Alberto Cavos. Ein Grossonkel war ein bedeutender Kunsthistoriker und Ballettschöpfer, ein Onkel leitet die Mailänder Scala, während die Mutter, eine geborene Französin in London als Malerin einen Namen hat und nicht nur die Bühnenbilder für das Sadlers Wells Ballett schuf, sondern auch Dekorationen für die Komödien des eigenen Sohnes. Der Vater wiederum ist eigentlich Weissrusse, hat aber lange Zeit die deutsche Staatsangehörigkeit besessen, bis er als Direktor des Wolffschen Telegraphenbüros nach London ging und schliesslich Kunsthändler wurde. Peter Ustinov selbst wurde zwar in der englischen Hauptstadt geboren, aber in Deutschland, in Schwäbisch-Gmünd, getauft. Damit die Internationalität auch weiterhin gewahrt bleibt, hat er vor kurzem in zweiter Ehe eine Kanadierin geheiratet, die ihrerseits wiederum französischer Abstammung ist.

Es sei ihm unmöglich, Nationalismus ernst zu nehmen, hat Peter Ustinov geäussert, auf den die Engländer grosse Stücke halten und der ihnen nur dadurch unheimlich ist, dass er fünf Sprachen spricht. Mit kaum 20 Jahren galt er nach seinen ersten erfolgreichen Komödien schon als eine Art dramatisches Wunderkind. Inzwischen hat er sich als Schauspieler in Revuen und Lustspielen bewährt, in seinem eigenen Stück «Die Liebe der vier Obersten» trat er über 800 mal in London auf. Er schrieb Filmdrehbücher, war sein eigener Regisseur, Hauptdarsteller und Produzent, schrieb über ein Dutzend Bühnenstücke, mehrere Romane und beherrschte viele

Radiosendungen. Sein künstlerisches Grundprinzip lautet: Man nehme eine Handvoll Menschen, begreife, dass jeder einzelne recht hat — und schon hat man eine moderne Tragödie.

Haargenau sitzen seine Dialoge. Er spottet in einem Stück: «Wo immer die göttliche Führung uns Menschen verborgen bleibt da finden wir, o Brüder, noch Halt in der Genauigkeit». Oder auch: «Der schiefe Turm von Pisa, wissen Sie, ist nichts anderes als die Verkörperung einer schiefer Seele!» Oder auch mal ganz bissig: «Wer eine Frau zu lieben glaubt, der irrt. Er hasst sie nur weniger als die anderen».

Dr. Hermann Wanderscheck



Renate Heilmeyer





Ulla Willick



Walter Riss



Dieter Schaad



Eike Konold

## Sam Kinsale erinnert sich . . .

SAM: Jetzt, wo du weg bist, Stella, werde ich zu deinen Vorwürfen Punkt für Punkt Stellung nehmen. Ich hoffe, die Pause war lang genug — und du bist jetzt ausser Hörweite. Oder stehst du noch hinter der Tür? Herein! — Nein, doch nicht. Nicht einmal dazu hast du genug Phantasie.

Mit mir kann man sich also nicht normal unterhalten? Ja, meine Liebe, dahinter steckt eine ganz konkrete Absicht.

Ich habe nämlich schon in der allerersten Zeit unseers Zusammenlebens herausgefunden, dass es für uns beide viel nützlicher ist — und damit meine ich, zuträglicher für unseren Seelenfrieden —, wenn ich dir Gelegenheit gebe, deine Hälfte der Unterhaltung zuerst loszuwerden. Und dann, wenn du weg bist, kann ich mich ganz meiner Hälfte widmen — ohne mich dabei von dir stören oder gar nachäffen zu lassen. Und du weisst, wenn ich sage «Hälfte», dan meine ich nicht die Zeit, die jeder dem anderen lässt. Ich habe schon erlebt, dass du eine Unterhaltung zu neunundneunzig Prozent bestritten hast. Es gibt Beispiele, wo mein Beitrag zur Unterhaltung lediglich aus zwei oder drei Kraftausdrücken im Armeejargon bestand. Einem Feldweibel und auch mir dienen diese schlichten Worte dazu, einen — oder eine Schwachsinnige auf Trab zu bringen.

Unterbrich mich bitte, wenn ich für dich zu rasch bin.

(Pause)

Na, dann kann ich ja fortfahren.

Es herrscht also ein grosser Mangel an Briefträgern, so? In einem der sogenannten nützlichen Berufe. Na, die Zeiten ändern sich eben. Dir ist sicher nicht entgangen, dass sogar die Dobermänner und die Schäferhunde und sonstige Pinscher mittlerweile den guten alten Zeiten nachtrauern, in denen die Knochen viel grösser und besser waren als heute.

Ja, Stella, das sollte ein Witz sein. Ich weiss, es ist nicht sehr komisch — aber

ich bin angenehm überrascht, dass du mir einen gewissen Witz zutraust. Nicht schlecht, meine Handschrift — bei meinem Alter. Du scheinst dir wirklich einzubilden, dass wir zwar fast gleichaltrig waren, als wir heirateten, dass du aber dann langsam im Laufe der Zeit etliche Jährchen hinter mir zurückgeblieben bist — und jetzt — jetzt bin ich fast schon ausser Sichtweite ein antikes Möbel, vollgepfropft mit Medikamenten, die die Herren Doktoren Beasley, Carslake und Lewis für mich auszusuchen haben. Gut, vielleicht hast du recht. Du hast dich jedenfalls nicht sehr verändert, trotz deiner eigenartigen Folgerungen, wenn du liest, dass ich über eine nackte Frau geschrieben habe — in diesen fünfzig Jahren hast du dich nicht so verändert wie ich.

(Nach einem Anflug von Melancholie gewinnt er plötzlich seine Energie zurück. Nebenbei bemerkt, weil wir gerade beim Thema sind: Ich hoffe, du bildest dir nicht ein, dass eine zunehmende Vergreisung meine Handschrift ruiniert hat. Diese Hieroglyphen habe ich mir bereits in den allerersten Jahren meiner Laufbahn angewöhnt, als mir klar wurde, dass du die Versuchung nicht widerstehen konntest, meine persönlichen Papieren herumzustöbern.)

Ich wollte nur sichergehen, dass du keinen richtigen Vers aus dem Gelesenem machen konntest — bei deinen hochmoralischen Anschauungen: «Das ist unter meiner Würde!»

Hoffentlich drücke ich mich klar genug aus. Nein, ich bin absolut nicht beleidigt. Es ist nur leider so —, du warst zeit deinnes Lebens immer sehr anfällig gegen Entkältungen, aber völlig unempfindlich gegenüber ironischen Anspielungen.

Ich weiss, du kannst nichts dafür. Der Stoffwechsel! Entschuldige, wenn ich ins Detail gehe, Stella. Aber ich bin einfach verloren, wenn ich das Gefühl habe



dass man mich nicht versteht — genauso wie du buchstäblich zusammenbrichst, wenn du dich überraschenderweise einmal verstanden siehst.

(Er ist plötzlich voller List)

Zufällig hätte ich heute abend gerne einmal meine Milch gehabt. Normalerweise, das gebe ich zu, möchte ich Wein — ich träume von Burgunder — Burgunder, mit einem überraschenden Nachgeschmack — oder Rheinwein. Es gibt Rheinwein, der von Johannisbeeren — oder Rotwein, mit dem herben Geschmack von altem Holz ist dumpf, wie der Klang einer zersprungenen Glocke, mit Schwefel gemischt und Rosenwasser und feuchter, fetter Erde. Das habe ich alles aufgeben müssen, Stella, alles.

Und die Erinnerung daran schwirrt mir jeden Abend durch den Kopf — ich lebe nur noch diesem Gedanken! Aber heute abend, ausnahmsweise, hätte ich wirklich gerne Milch gehabt. Mit der unsinnigen Gier einer schwangeren Frau wollte ich Milch — ich bin fast danach gestorben. (Dann mit Heftigkeit)

Aber, Stella, diesen Triumph werde ich dir nicht gönnen. Nein. Und weil wir gerade beim Thema sind — oder, ganz gleich, was für dich das Thema dieser Unterhaltung ist — was, zum Teufel, willst du damit sagen, wenn du behauptest, dass ich sogar als Vater versagt habe?

Wie kannst du es wagen, die Vergangenheitsform zu benutzen! Noch bin ich schliesslich am Leben — und Tommy, nebenbei bemerkt, ebenfalls. Und ich war nie zu beschäftigt, um ihn aufzuklären. Das ist eine Lüge! Es wäre nur völlig sinnlos gewesen, da er bereits im Alter von knapp acht Jahren bei dem irischen Dienstmädchen schon selbst alles entdeckt hatte. Du hast ihr dummerweise sofort gekündigt. Woher ich das weiss? Sie hat es mir selbst erzählt mit ihrem reizvoll dummen Lächeln, gerade als ich sie über eine solche Möglichkeit aufklären wollte.

Jedenfalls hat Tommy nicht wegen einer

auffallenden Unwissenheit in diesen Dingen Unannehmlichkeiten gehabt — wenn du dich bitte erinnern möchtest! Wir wurden aufgefordert, ihn von der Schule zu nehmen, weil eine Lehrerin sich über ihn beschwert hatte.

(Einer Erinnerung resigniert nachhängend) Sie war ungewöhnlich hübsch — für eine Lehrerin!

(Er seufzt)

Im Zusammenhang damit würde ich es keinen Augenblick bedauern, wenn wir Mrs. Spink verlieren. Sie ist nicht nur unfähig, sie ist auch übertrieben hässlich! Hinsichtlich ihrer Bildung kann sie sich freilich mit dir messen, das gebe ich zu. Sie hat Teile der Encyclopaedia Britannica gelesen — womit ich sagen möchte, die Nummern auf dem Einband. Genau wie du, gehört sie zu der ständig wachsenden Zahl zeitgenössischer Intellektueller, denen die Reihenfolge der Bände im Regal wichtiger ist als das einfache Wissen.

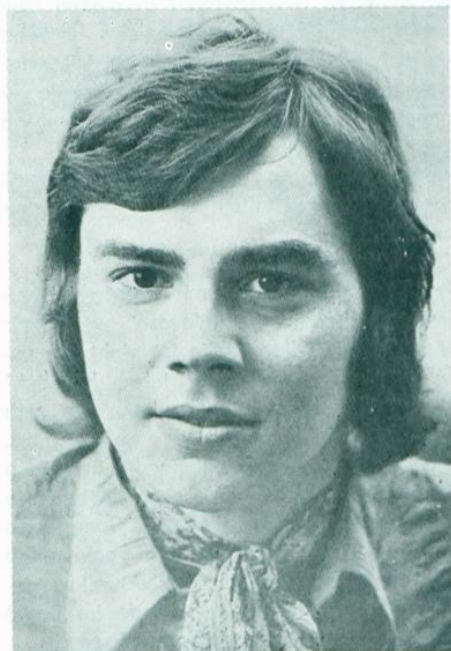
(Er gähnt)

Nach dieser schmeichelhaften Bemerkung werde ich mich für heute nacht von dir verabschieden, mein Liebling. Ueber das Aspirin und sonstige Banalitäten habe ich nichts zu sagen. Ebensovienig interessiert mich die Ausdehnung des gegenwärtigen Tiefs über den Britischen Inseln. Wenn es dir Freude macht, in diesen Punkten unserer Unterhaltung unangefochten das Feld zu behaupten, von mir aus!

Nur noch um eines möchte ich dich bitten. Du hast diese lebhaft und zufriedenstelende Unterhaltung mit mir ausgekostet bis zur Neige. Ich hoffe, du hältst es nicht auch noch für notwendig — nun, um es ganz plump auszudrücken, Stella, verfolge mich nicht auch noch in meinen Träumen.

(Er dreht das Licht aus und will sich zum Schlafen einrichten — erinnert sich plötzlich an etwas und dreht das Licht wieder an. Er küsst in die Luft hinein und sagt mit dem Air des vollendeten Kavaliere) Auch dir eine gute Nacht. Siehst du — ich habe es nicht vergessen!





Ivar Combrinck



Marianne Pohlentz



Wolfgang Grabow



Wolf von Gersum

# ENDSPURT

Ein biographisches Abenteuer in drei Akten

von Peter Ustinov

Deutsch von Willy H. Thiem

Regie: Hesso Huber

Bühnenbild: Pit Fischer

Kostüme: Mariann Eugster

## PERSONEN :

Sam Kinsale

Dieter Borsche

Sechzig

Dieter Schaad

Vierzig

Walter Riss

Zwanzig

Ivar Combrinck

Stella, seine Frau

Stella vierzig

Stella zwanzig

Renate Heilmeyer

Tommy, beider Sohn

Wolfgang Grabow

Reginald Kinsale, Sams Vater

Wolf von Gersum

Ada

Clarice

Ulla Willick

Agnes

Marianne Pohlentz

Alice

Eike Konold

Ort: Sams Arbeitszimmer

Zeit: Gegenwart

Bühnenrechte: Felix Bloch Erben, Berlin-Charlottenburg



## Endspurt

### Ein biographisches Abenteuer von Peter Ustinov

Im Zeitalter der Biographien hat der weltberühmte englische Schauspieler, Regisseur, Filmemacher und Dramatiker Peter Ustinov, der sich in den letzten zwei Jahrzehnten schon oft genug als einer der genialsten Köpfe des Schaugeschäfts erwies, den originellen dramaturgischen Einfall gehabt, aus einem erfolgreichen und einsichtsvollen, mühseligen und beglückenden Schriftstellerleben eine höchst amüsante und spannungsreiche szenische Biographie zu machen.

Der achtzigjährige Sam Kinsale setzt sich an den Schreibtisch und versucht, sechs Jahrzehnte eines gelebten Lebens zu rekapitulieren. Und was bei jedem weniger einfallreichen Kopf nun zu einer Folge von Rückblenden führen würde, führt bei Ustinov zu einer leibhaftigen und folgenreichen Konfrontation der verschiedensten Lebensalter — bis wir Sam schliesslich vierfach, bis zurück ins zwanzigste Lebensjahr vor uns haben.

Die Konflikte von einst, des Vaters viktorianisch strenge Erzieher-Hand, die amourösen Verlegenheiten der Jugend, die Ehekrise des Vierzigers und der Altherren-Frühling des unternehmungslustigen Sechzigers — alles wird plötzlich lebendig und steht in oft bestürzendem Kontrast unmittelbar nebeneinander.

Die Greisenweisheit des humorvoll abgeklärten, memoirenschreibenden Achtzigers versucht dabei, die «jüngeren Jahrgänge» mit klugen Ratschlägen vor Enttäuschungen zu bewahren und ebenso sieht sich

der Zwanziger versucht, den Greis um seiner Abgeklärtheit willen der Gleichgültigkeit zu zeihen — die Temperamente verschiedener Lebensalter in einem einzigen Menschen sind hier höchst wirkungsvoll gegeneinander gesetzt. Und je mehr Dringlichkeit die einzelnen «Lebensalter» in ihre Absichten und Vorhaben setzen, um so mehr kommt der bilanzierende Greis darüber in Zweifel, wo denn nun die eigentliche biographische «Wahrheit» und wo denn im einzelnen Fall der Schwerpunkt des Ereignisses liege. Das erstrebte Glück der Jugend, der erstrebenswerte Erfolg für den Fortgeschrittenen, die etwas zweifelhafte Unternehmungslust des Sechzigers — wie lässt sich das alles unter einen Hut und in die Biographie eines einzigen Menschen bringen?

Und so amüsant fremd und zuweilen sogar offen feindselig sich die einzelnen Sams auch gegenüber stehen mögen — sie alle gehören zu Sams, des Achtzigers, des Bilanzmachers gelebtem Leben, sie haben alle ihren Platz, melden ihre Ansprüche an, machen sich mit ihren Erwartungen und Hoffnungen vor ihm breit — vor ihm, der doch oft genug weiss, was aus alledem wurde.

Das biographische Abenteuer «Endspurt» ist Ustinovs bisher erfindungsreichstes, menschlich wärmstes, einfühlsamstes, humorvollstes Stück. Nicht umsonst haben die strengsten englischen Kritiker dem Werk bei seiner Uraufführung in Dublin das Format einer Shaw-Komödie bescheinigt.

# Katechismus

des

## guten Theater-Directors,

das ist

ein erbauliches und beschauliches Büchlein zu Nutz und Frommen aller Derer, so da bereits Theater-Directoren, Intendanten etc. sind, oder die Absicht hegen, es zu werden; sowie auch Derer, so da ein Interesse für's Theater haben oder gezwungen sein sollten, sich ex officio mit Theatralibus zu beschäftigen, oder auch nicht zu und endlich Derer, so da zu den Gebildeten der Nation zu gehören, als Ehre erachten.

In gemeinverständlicher und einfältiglicher Weise dargestellt von

**Geisselbert Knutenhagen**

(recte Wespenberg) aus Nesselrode.

---

"Der Katechismus des guten Theater-Direktors" ist nicht etwa die Erfindung eines modernen Satirikers, sondern tatsächlich um 1885 geschrieben worden.



# 1.

## Wie belohnt der gute Theaterdirector den Recensenten ?

«Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth», und da der gute Recensent für den guten Theaterdirector so Schrift stellt, dass er es meistens vor seinem literarischen Gewissen, selbst wenn er keines besitzt, nicht verantworten kann, so wird der gute Theaterdirector ihm eine Entschädigung gewähren, die jenachdem verschieden ist. Der Gourmand wird abgefüttert, der Beutelranke mit Geld gespickt, der Ehrgeizige mit Schmeicheleien überhäuft und der Weiberfreund in galante Abenteuer verwickelt. Durch Freibillets sorge der gute Theaterdirector, dass immer einige Vertreter der Presse den Vorstellungen beiwohnen, und wären es selbst die Lehrlinge der edlen Kunst Gutenberg's. Das giebt dem Ganzen so einen gewissen

Anstrich. Der gute Theaterdirector ahme darin dem Beispiel der wirklichen Geheimräthe Schlummerkopp und Banquiers Itzigleben nach, welche keine Abfütterung veranstalten, ohne dass Vertreter der Presse und der Kunst derselben beiwohnen. Sind die betreffenden Herren Recensenten in Besitz von Stiefeln und Sohlen und geraden Absätzen, so mag der gute Theaterdirector sich auch mit ihnen in der Oeffentlichkeit zeigen und Abends in der Kneipe mit ihnen «meine Tante, deine Tante» spielen, wobei er zeigen kann, dass ihm, was Mogeln betrifft, keiner gewachsen ist. Dass der gute Theaterdirector auch in Familie des guten Recensenten sowie dessen Freunde mit Freibillets zu versehen hat, ist selbstverständlich.

## 2.

# Wie behandelt der gute Theaterdirector den guten Recensenten ?

Selbstverständlich nur als Mittel zu seinem Zweck. Es gibt Recensenten, die selbst Stücke verbrechen, und weil diese Stücke wenig oder gar nicht gewürdigt werden, die Stücke anderer, sowie deren Aufführungen herunterreißen. Ihre Rezensionen, welche man scharf nennt und die von vielen eingeflochtenen Witzen und Kalauern wimmeln, um die Lacher auf ihre Seite zu bekommen, sind sehr gefürchtet. Einem solchen Biedermann wird am erfolgreichsten der Mund gestopft, wenn man ihn zum Dramaturgen macht. Hat er vorher seine Feder in Essig getaucht, wird er sie dann in Rosenwasser tauchen. Dieses Mittel ist häufig schon von Hoftheaterintendanten angewendet und schlägt nie fehl. Wir erinnern nur an Saul Lindewiese. Dann sind alle sogenannten Stücke von Recensenten, welche an der Dichteritis leiden, unter allen Umständen, so oft als thunlich, aufzuführen, auch die der Oskare, denen die böse Welt das Epitheton «blutig» bei-

gelegt hat. Dann giebt es Recensenten, die sich gern als Protector der Kunst persönlich vorstellen und um ihre Gunst für sein Unternehmen bitten, namentlich wenn sie den Titel Hofrath führen, zu der Kategorie der Gottschaume gehören und in der bekannten Seestadt leben, wo — wie ein altes Liedchen singt — einst eine Wassernoth war. Andere Journalisten gleichen den Advokaten, die erst von ihren Clienten tüchtig geschmiert werden müssen, um zu ihren Gunsten zu plaidieren. Noch andere Journalisten lieben die Freuden einer gut besetzten Tafel. Diese sind hin und wieder zu Ablüsterungen einzuladen. Endlich findet man solche — und sie bilden die Mehrzahl — welche aus einem unbesiegbaren, inneren Drang nach dem geselligen Verkehr mit weiblichen Bühnenmitgliedern lechzen. Diese letztgenannten sind am leichtesten zu ködern. Ihnen führt der gute Theaterdirector seinen Damenflor vor, und die Sache ist gemacht.



### 3.

## Wie bestraft der gute Theaterdirector den Recensenten ?

Ist einem einflussreichen Recensenten von keiner Seite beizukommen, hat ein solcher Mensch sogar die Frechheit, das Thun und Treiben des guten Theaterdirectors an die Oeffentlichkeit zu ziehen, so bieten sich zwei Wege. Entweder der gute Theaterdirector ignoriert den betreffenden Recensenten und denkt mit Marinelli in Lessing's «Emilia Galotti»: «Sie hören alle auf, zu schreien, wenn sie nicht mehr können», oder er zieht gegen den Feind auf hinterlistige Weise zu Felde. Zunächst ist das übliche Freibillet zu verweigern. Wagt dennoch der Recensent, das Theater für sein Geld zu betreten, so ist er möglichst geräuschvoll hinauszuerwerfen. Die Hauptsache aber ist, da die Herren vom Tintefass unter einander wie Katz und Hund zu leben pflegen, den Gegner

in einer anderen Zeitung anzugreifen, dadurch, dass man wunde Punkte seiner Vergangenheit aufdeckt, oder energische Genkritiken loslässt, oder irgendwelche Eigenthümlichkeiten, wie körperliche Gebrechen, der Lächerlichkeit preisgibt. Auch sogenannte offene Briefe, worin der gute Theaterdirector den Recensenten als boshaften Widersacher seines Unternehmens anklagt, verfehlen, wenn sie geschickt abgefasst sind, nicht ihre Wirkung.

Zum mindestens treten dadurch Parteijungen immer so gut, und ein Theil geht entschieden immer auf den Leim. Dass ein Recensent auch unter Umständen verhauen werden darf, versteht sich ganz von selbst. Das ist jedoch am Besten unter vier Augen abzumachen.

### 4.

## Wie behilft sich der gute Theaterdirector ohne Presse ?

Hatt es der gute Theaterdirector mit einem Drucker zu thun, der nicht mehr pumpen will und die Unverschämtheit hat, für Zettel und Annoncen Bezahlung zu verlangen, so richtet er sich selbst eine Presse ein, d. h. er lässt alles durch seine Mitglieder schreiben und in Umlauf setzen. Da die Mitglieder auch das nötige Papier dazu liefern müssen, so erwachsen dadurch weiter keine Kosten. In Städten und Dörfern, wo noch keine Druckerei ex-

tiert, ist das Verfahren schon durch die Verhältnisse selbst geboten, nur wird sich statt der üblichen Zeitungsreklame empfehlen, dass die Mitglieder in Kostüm durch Strassen laufen und ausrufen. Ist ein vierbeiniger Esel für das Unternehmen zu gewinnen, so mag diesen getrost der Regisseur oder der gute Theaterdirector in höchst eigener Person besteigen, das giebt dem Ganzen einen vertrauens-erweckenden Anstrich.

# Die Spitzen-Tourneen 1973 / 1974

## SCHAUSPIELE und KOMÖDIEN

### Des Teufels General

Schauspiel von Carl Zuckmayer  
mit Hans-Joachim Kulenkampff  
Inszenierung: Prof. Karl Heinz Stroux

### Ein Glas Wasser

Lustspiel von A. E. Scribe  
mit O. W. Fischer

### Pygmalion

Komödie von Bernard Shaw  
mit Hans-Joachim Kulenkampff.

### Ich suche Monsieur Ferrand

Komödie von Jean-Claude Carrière  
mit Eva Renzi und Paul Hubschmid.  
Inszenierung: Elisabeth Bergner.  
Gastspiel des «Renaissance-Theaters»  
Berlin.

### Endstation Sehnsucht

von Tennessee Williams  
mit Sonja Ziemann, Götz George,  
Brigitte Rau, Gunnar Möller  
Inszenierung: Charles Regnier.

### Isabelle

Kriminal-Komödie von Jacques Deval  
mit Johanna von Koczan, Robert Dietl  
Inszenierung: Jürgen Roland.

### Katharina Knie

Ein Seiltänzerstück von Carl Zuckmayer  
mit Carl Raddatz (Schiller-Theater Berlin)  
sowie in Circus-Einlagen:  
Eliane Knie, Jacky Lupescu.

### Die Ratten

Schauspiel von Gerhart Hauptmann  
mit Heidemarie Hatheyer.  
Inszenierung: Prof. Karl Heinz Stroux  
(Düsseldorfer Schauspielhaus).

### Endspurt

Komödie von Peter Ustinov  
mit Dieter Borsche  
Inszenierung: Hesso Huber.

### Liliom

Eine Vorstadt-Legende von Franz Molnar  
mit Dietmar Schönherr und Vivi Bach.  
Inszenierung: Wolfgang Glück.

### Die Physiker

von Friedrich Dürrenmatt  
mit Charles Regnier.  
Inszenierung: Friedrich Dürrenmatt.

### Die Häuser des Herrn Sartorius

von Bernard Shaw  
mit Hannes Messemer  
Inszenierung: Boleslaw Barlog.

### Caligula

Schauspiel von Albert Camus  
mit Hardy Krüger.  
Inszenierung: Werner Düggelin

### Blick zurück im Zorn

Schauspiel von John Osborne  
mit Monika Peitsch.  
Inszenierung: Günther Penzoldt

### Ein Volksfeind

Schauspiel von Henrik Ibsen  
mit Alexander Kerst  
Inszenierung: Heinrich Koch.

### Hexenjagd

Schauspiel von Arthur Miller  
mit Vera Tschschowa u. Vadim Glowna  
Inszenierung: Wolfgang Glück.

### Die Hebamme

Komödie von Rolf Hochhuth  
mit Heidemarie Hatheyer  
Inszenierung: Rolf Hochhuth.

### Moral

Komödie von Ludwig Thoma  
mit Hermann Schomberg  
Inszenierung: Karl Vibach.

### Vater einer Tochter

Komödie von Curth Flatow  
mit Uschi Glas, Karl Schönböck  
Inszenierung: Harald Leipnitz.

### 2 Männer suchen eine Frau . . .

(The odd Couple)  
Komödie von Neil Simon  
mit Harald Leipnitz  
und Günther Ungeheuer

### Dr. med. Hiob Praetorius

Komödie von Curt Goetz  
mit Carl-Heinz Schroth  
Inszenierung: Carl-Heinz Schroth.



# Die Spitzen-Tourneen 1973 / 1974

## Zwei Engel

Lustspiel von Janne Furch  
mit Heidi Kabel

## Vor Sonnenuntergang

Schauspiel von Gerhart Hauptmann  
mit Gustav Knuth

## Mirandolina

Lustspiel von Goldini  
mit Johanna von Koczan

## ... UND IN VORBEREITUNG:

### Eines langen Tages Reise in die Nacht

Schauspiel von Eugene O'Neill  
mit Grete Mosheim  
Inszenierung: Ludwig Cremer.

### Hamlet

Schauspiel von William Shakespeare

### Der Unbestechliche

Komödie von Hugo von Hofmannsthal  
Jubiläums-Inszenierung  
zum Hofmannsthal-Jahr 1974  
mit Josef Meinrad

## MUSICALS

### Anatevka

von Harnick/Bock/Stein  
in der deutschsprachigen  
Original-Inszenierung.

### Hair

Das weltberühmte Musical in der  
deutschsprachig. Original-Inszenierung.

### Irma la Douce

von Breffort und Monnet  
mit Dagmar Koller (Theater an der Wien).

### Carmen Jones

Europäische Erstaufführung  
Musical nach «Carmen» v. George Bizet  
von Oscar Hammerstein II  
Original Neger-Ensemble aus New York  
Solisten - Chor - Orchester  
Das Werk kann in engl. Original-Version  
od. in deutsch. Fassung gespielt werden

### Die Dreigroschenoper

von Bert Brecht und Kurt Weill  
mit Harald Juhnke, Christiane Maybach,  
Lydia Weiss u. a.

## OPERETTEN

Original-Inszenierungen des  
«Wiener Operetten-Theaters»

### Eine Nacht in Venedig

Operette von Johann Strauss

### Der Zarewitsch

Die Meisteroperette von Franz Lehár

### Im weissen Rössl

Operette von Ralph Benatzky  
mit Vico Torriani

### Der Fledermaus

Operette von Johann Strauss.

### Das Land des Lächelns

Operette von Franz Lehár.

### Die Csardasfürstin

Operette von Emmerich Kalman  
mit Marika Rökk

... und dazu als Möglichkeit  
für grosse Bühnen:

### Original-Gastspiele des Hamburger Operettenhauses

## LUSTSPIELE

### Willy Millowitsch

mit seinen Erfolgsstücken

## BALLETT

### Brasiliana

Das weltberühmte Negerballett aus Rio  
de Janeiro, 50 Tänzerinnen und Tänzer,  
Sänger und Musiker mit dem  
weltberühmten «Karneval in Rio».

## JUGEND-THEATER

### Neues vom Räuber Hotzenplotz

von Otfried Preussler.

### Hänsel und Gretel

nach den Gebrüdern Grimm.

## SOMMER-PROGRAMM 1973:

Wie wär's mit Liebe / Eine Nacht in  
Wien / Ballettabend mit einem Solisten-  
Ensemble vom Wiener Staatsopern-  
ballett / Das Land des Lächelns / Zwei  
Engel / Willy Millowitsch.

## FREILICHT-SPIELE

### Jedermann

mit Hans-Joachim Kulenkampf  
Inszenierung: Wolfgang Glück.

Schweizer Tournee-Theater

CH - 4006 Basel, Malzgasse 18

Tel. 061 - 23 15 02 - 23 15 04